

Eine LEADER-Sonderausgabe zum Werbemarkt Ostschweiz

**Sven Bradke, Mediapolis AG: ▶**  
**«7 Tipps für 7 Bundesräte»**  
seite 6

**Trendcommerce Group:**  
**Aufbruch in ein neues**  
**Kommunikationszeitalter**  
seite 10

**Daniel Ehrat,**  
**St.Galler Tagblatt AG:**  
**Die Suche nach einem rentablen**  
**Online-Geschäftsmodell**  
seite 24





*«Indiskretionen  
sind der falsche Weg.»*  
Sven Bradke, Mediapolis AG

# Kommunikationsreform im Bundeshaus

Die politischen Ereignisse der letzten Monate zeigten, dass Kommunikation in Krisenzeiten geübt sein will. Die Fälle UBS, Aufweichung des Bankgeheimnisses, Libyen und Polanski liessen den Bundesrat nicht immer gut aussehen. Gedanken zur Reform seiner Kommunikation seien angebracht.

**Text:** Sven Bradke

**Bild:** Bodo Rüedi

**A**ufgabe der Journalisten ist es, Aussagen zu vergleichen und Differenzen aufzudecken. Aufgabe einer Regierung wäre es, eine gemeinsame Position zu finden und einheitlich aufzutreten. Differenzen sollten, trotz unterschiedlicher Meinungen, nicht offensichtlich werden. Die letzten Monate zeigten aber, dass unsere Bundesräte nicht nur eigene Meinungen haben, sondern diese gelegentlich auch auf ihre eigene Art vertreten. Manchmal scheint es fast ein Sport zu sein, die Konkordanz nicht zu verletzen, aber dennoch unterschiedliche Positionen anzudeuten. Als jüngst Sparmassnahmen für die kommenden Jahre beschlossen wurden, erläuterten einzelne Bundesräte am Abend bereits sehr deutlich, wo keinesfalls gespart werden dürfte. Die Felder des Sparens wurden quasi medial abgesteckt, bevor die möglichen Inhalte des Sparens überhaupt im Bundesrat diskutiert wurden.

## Freie Meinungsäusserung von Bundesräten?

Ähnlich verhielt es sich in den Fällen UBS, Aufweichung des Bankgeheimnisses, Libyen und Polanski. Die eine Stimme wurde durch eine andere Stimme desselben Rates leicht korrigiert oder ergänzt. Dies getreu dem Grundsatz, wir sind ein Bundesrat mit gleichrangigen Mitgliedern, also hat auch jedes Mitglied dieses Rates die Freiheit, öffentlich eine eigene Beurteilung und Einschätzung der Lage vorzunehmen.

## Journalisten lieben den Unterschied

Für Journalisten ist die Schweiz fast das Paradies auf Erden. Wenn sieben gleichrangige Mitglieder reden, dann kommen für gewöhnlich sieben leicht unterschiedliche Aussagen mit sieben leicht unterschiedlichen Wertungen auf den Tisch. Zumal, wenn keine einheitliche und umfassende Sprachregelung getroffen wurde. Den

Journalisten wird der «Braten» dann geradezu auf dem Tablett serviert. Denn Differenzen, auch wenn es sich nur um Nuancen handelt, sind bei mehreren Rednern zum gleichen Thema immer auszumachen. Und Personen gegen Personen desgleichen Rates medial auszuspielen, das macht den Journalisten richtig Spass. Aus medialer Sicht stehen deshalb keine Reformen in der Kommunikation an. Für sie ist es heute in jeder Hinsicht ideal.

## Einheitliche Kommunikation

Als besorgter Staatsbürger glaube ich aber, dass eine solche Kommunikation nicht zum Ziel führt. Aufgabe einer Regierung ist es, das Land nach Massgabe der Verfassung und der Gesetze zu führen, Schaden von ihm abzuwenden sowie bestmögliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Voraussetzungen zu schaffen. Hierfür ist ein Führungsteam von Nöten, das als gewähltes Gremium zusammenarbeitet und nach aussen geschlossen und zielgerichtet auftritt. Und zwar auch dann, wenn intern die Fetzen fliegen. So zumindest sollte die viel gelobte Konkordanz und Kollegialität verstanden werden und so sollte sie auch gelebt und erlebt werden. Andernfalls ist es höchste Zeit für eine Koalitionsregierung mit gemeinsamem Aktionsprogramm. In Deutschland wurde jüngst die «kleine Koalition» der ebenfalls möglichen «grossen Koalition» vorgezogen. Vielleicht sollten wir dies in der Schweiz auch einmal probieren. Die Frage ist nur, wer koaliert mit wem?

## 7 Tipps für 7 Bundesräte

Zurück zur Kommunikation: Vorausgesetzt, ein Team will wie eine Fussballmannschaft Erfolg verbuchen, so ist Einsatz, Teamgeist und Geschlossenheit im Auftreten wichtig. Da letzteres derzeit beim Bundesrat nicht immer der Fall war, seien hier ein paar Tipps aufgelistet, wie die Geschlossenheit im Auftreten und bei der Kommunikation vielleicht verbessert werden könnte:

Zu den Medien soll seitens der Magistratspersonen vor allem an offiziellen Anlässen gesprochen werden. Also an Medienkonferenzen, im Parlament sowie bei vorbereiteten öffentlichen Auftritten.

Magistratspersonen treten nicht mehr für jede Frage vor die Mikrofone, sondern nur mehr bei wirklich wichtigen Geschäften. Ansonsten lassen sie sich noch gezielter von Chefsbeamten oder Sprechern vertreten. Der Regierungssprecher könnte hierbei, wie in anderen Staaten, eine durchaus bedeutendere Rolle übernehmen.

### Zum Autor

Sven Bradke ist Wirtschafts- und Kommunikationsberater sowie Geschäftsführer und VR-Präsident der Mediapolis AG für Wirtschafts- und Kommunikationsberatung, Röschstrasse 18, 9006 St. Gallen. Telefon: 071 246 51 00, sven.bradke@mediapolis.ch

Sieben Sprecher sind sechs zu viel. Deshalb sollten zu Fachgeschäften in der Regel nur die verantwortlichen Departementschefs Interviews und Kommentare abgeben. Bei übergeordneten, wichtigen Themen kann oder soll auch der Bundespräsident das Wort ergreifen. Dies aber im Sinne eines gegenseitigen Sukkurses und nicht im Sinne der Differenz. Andere Bundesräte haben sich mit Äusserungen und Bewertungen zu Geschäften anderer Departemente ganz bewusst zurückzuhalten. Auch wenn Sie von Amtes wegen für alle Geschäfte des Bundesrat zuständig sind.

Bei Medienkonferenzen bekommt nicht mehr jedes Medium einen O-Ton. Medienorientierungen sollen vielmehr so organisiert werden, dass auf die vorbereiteten Statements vielleicht noch Fragen beantwortet werden, dann aber der heute übliche, individuelle TV- und Radio-Marathon beendet ist. Selbstverständlich müsste hierfür das neu geschaffene Medienzimmer telegener gestaltet werden. Anleihen hierzu seien im Bundeskanzleramt oder im Weissen Haus zu nehmen.

Auf Kurzinterviews, die nur Gesprächsfetzen zur Abbildung bringen, sei bewusst zu verzichten. Das Volk hat ein Recht, seine Bundesräte zu hören, zu sehen und zu verstehen. Dann aber bitte in längeren Beiträgen mit Stil und Würde sowie in Beiträgen, die den Regierungsmitgliedern eine Chance bieten, die geführte Politik und die Gründe hierfür entsprechend zu erläutern. Kurze Sound-Bits verunmöglichen dies. Sie führen letztlich nur zur Fokussierung auf einzelne weinige Aussagen und Differenzen.

Auf Bundesebene sollte noch mehr mit klaren und verbindlichen Sprachregelungen operiert und kommuniziert werden. Sie sind der Massstab einer ganzheitlichen effektiven und erfolgreichen Kommunikation.

Transparenz ist gut – kommunikative Führung ist besser. Die kommunikativen Vorgaben, Zielsetzungen und Instrumente des Bundes sollten deshalb im Sinne einer kohärenten und erfolgreichen Politik nochmals überdacht werden. Nicht von ungefähr erwarten Diplomaten für einen politischen Erfolg Diskretion. Diskretion und Zurückhaltung ist aber in vielen Regierungsbereichen kaum mehr zu finden. Sie muss Teil der Kommunikationszielsetzung einer Regierung und Verwaltung sein. Sie muss gepflegt und gelebt werden. Sie muss auch gegenüber den Journalisten gewahrt bleiben. Sonst ist kein guter Staat mehr zu machen.

### **Ohne gemeinsamen Willen geht nichts**

Es gäbe zahlreiche weitere Tipps, wie unsere Regierung – unabhängig vom Inhalt der Politik – nach aussen einen geschlosseneren Eindruck hinterlassen könnte. Sie nützen aber nur wenig, wenn das Führungsgremium nicht den festen Willen verfolgt, sich mit Pflichtbewusstsein und Demut vollends für das Wohl des Landes einzusetzen. Mediale Sticheleien oder Schuldzuweisungen, eigene Profilierungen, inhaltliche Abgrenzungen oder gezielte Indiskretionen sind mit Sicherheit der falsche Weg. ■